

die Wand und schloß die Augen — vielleicht schlief er. Erst als die späte Nachtstunde auch die Uebrigen mahnte aufzubrechen, rief ihn sein Vater ab, ihr eigenes Lager in einem kleinen billigen Wirthshaus in der Neustadt aufzusuchen.

## 12.

## Der Weserkahn.

Der nächste Tag war ein gar geschäftiger für die Passagiere zweier Seeschiffe, die noch an demselben Abend expedirt zu werden hofften und — wenigstens der Aussage der Rheeder nach — segelfertig und bis auf einige unbedeutende Kleinigkeiten vollständig gerüstet vor Anker lagen. Tausenderlei Sachen mußten noch besorgt und eingekauft werden, die man theils für nöthig, theils selbst für unentbehrlich hielt; Wein und Braantwein wurde dabei angeschafft, Zucker und Zwieback, eine ganze Ladung von Seringen und Sardellen eingelegt, den schlimmsten Feind der Reisenden, die Seekrankheit, wenn nicht zu bannen, doch damit in ihren Wirkungen zu schwächen. Auch mit Blech und anderem Geschirr, mit Messern, Löffeln und Gabeln, als auch verschiedenen Gewürzen hatten sich besonders die Zwischendecks-Passagiere zu versehen, denen etwas Aehnliches vom Schiff aus nicht geliefert wurde. Und wie viel vergaßen sie noch, was sie nachher gern auf dem Schiff mit dem Doppelten bezahlt hätten, und wie viel auch wurde überflüssig als geglaubtes Bedürfniß mitgeschleppt, nachher eine Weile unbenuzt im Weg herumzuliegen und zu verderben, um dann über Bord geworfen zu werden.